

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

lich zur vollen Offensive übergeht. Das ist im allgemeinen der Verlauf der Kämpfe, die im Mai und Juni an der Dubissa geführt wurden.

Es dauerte längere Zeit, bis die Russen erkannt hatten, daß sie dem Feldzug in Kurland besondere Aufmerksamkeit zuwenden mußten und daß mit einigen heftigen Vorstößen von Truppen aus dem Bereich der nächsten Festungen und von gerade zur Verfügung stehenden Reservetruppen keine Änderung der Lage herbeizuführen sei. Aber als sie sahen, daß die Dubissalinie, deren Bedeutung für ihre Landesverteidigung sie natürlich zu schätzen wußten, ernstlich in Gefahr war, erhöhten sie ihre Anstrengungen und suchten besonders den Straßenknotenpunkt Kossienie zu halten. In der zweiten Hälfte des Mai führten sie neue Verstärkungen heran, die den Feldzug mit erneuter Energie aufnehmen sollten. Die Kämpfe, die sich in dieser Periode auf dem litauischen Kriegsschauplatz entspannen, hatten, wie es der Lage entsprach, sämtlich den Charakter eines zähen Ringens um dieselbe Stellung. Es bedarf daher auch hier nicht einer vielfache Wiederholungen bietenden Schilderung der Einzelheiten. Auf einzelne dieser Kämpfe jedoch haben Veröffentlichungen des Großen Hauptquartiers ein Licht fallen lassen, und dessen wird hier noch zu gedenken sein.

Am 22. Mai hatten die Russen ihre 1. kaukasische Schützenbrigade herangebracht. Es waren vier Infanterie-Regimenter, die wohl nicht ohne Grund als Kerntruppen bezeichnet wurden. Der Brigade war auch Artillerie in entsprechender Stärke zugeteilt. Diese Truppen wurden sogleich, zusammen mit der 15. Kavallerie-Division, gegen Kossienie in Bewegung gesetzt. Die Absicht, möglichst schnell die Dubissa zu überschreiten, mißlang. Unsere Kavallerie, die über den Fluß vorgeschickt worden war, hielt den Feind einen ganzen Tag auf dem östlichen Ufer auf, während von unserer Seite die Zeit benutzt wurde, um Verstärkungen heranzuholen und einen Gegenstoß vorzubereiten. Am 23. Mai zog sich unsere Kavallerie, den erhaltenen Weisungen gemäß, zurück, so daß die Russen den Fluß überschreiten konnten. Sie wurden absichtlich nicht daran gehindert. Der Übergang geschah auf der Straße, die aus der Richtung von Schidlowo über den Fluß führt, so daß die Russen sich von Norden her der Stadt Kossienie näherten. In der darauf folgenden Nacht wurde der größte Teil unserer Truppen um den westlichen Flügel des Gegners herumgeführt und zum Angriff bereitgestellt. Sobald es Morgen geworden war, wurden die Russen, die sich zum Angriff auf die Stadt rüsten wollten, durch ein verheerendes Artilleriefeuer in der Front begrüßt. Zugleich griff unsere Infanterie die rechte Flanke des Gegners an, dessen Stellung nun ausgerollt wurde. Zu einem ernstlichen Widerstande kam es nun nicht mehr. Die Russen flohen nach der Dubissa zurück und fanden erst in einem am Westufer des Flusses gelegenen Walde wieder eine Stellung, in der sie sich festsetzen konnten. Unterdessen aber waren Truppen von der Stadt aus vorgedrungen

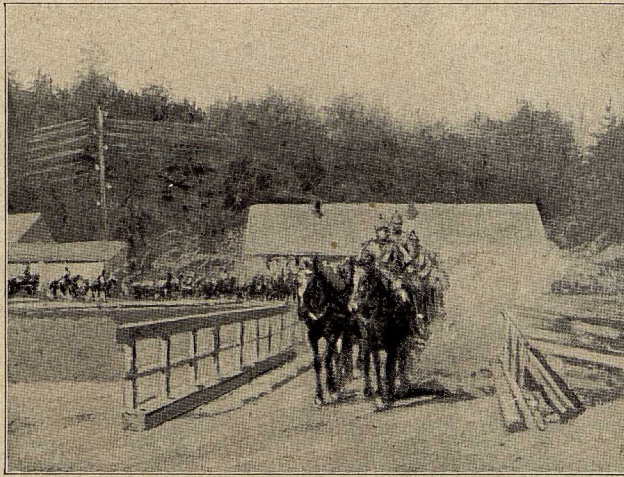
und drückten gegen ihre linke Flanke, während gleichzeitig auch die Kavallerie im Norden wieder in Tätigkeit trat und die Russen im Rücken bedrohte. So gestaltete sich das Gefecht zu einer furchtbaren Niederlage für die Russen. Sie mußten sich zum weiteren Rückzug entschließen, den sie dadurch vorbereitet hatten, daß sie mit der den Russen eigentümlichen Meisterschaft den Flußübergang durch eine stark ausgebaute Stellung als Brückenkopf gesichert hatten. Aber sie hatten nicht mehr Zeit, diese Stellung früh genug zu erreichen. Bereits stark erschüttert, wichen sie dem Ansturm unserer Truppen und sluteten in dichten Massen über das Flußtal zurück, wobei sie durch unser Feuer außerordentlich schwere Verluste erlitten. Unser Infanteriefeuer, unsere Geschütze und Maschinengewehre räumten gewaltig unter ihnen auf, und von den Verwundeten, die sich noch über die Dubissa retten wollten, brachen viele im Wasser zusammen und ertranken. Unter solchen Umständen konnten die furchterlich zusammengeschossenen Truppen auch auf dem

anderen Ufer nicht mehr den nötigen Halt zum Widerstande finden. Überdies wurden sie dort wieder von unserer Kavallerie bedrängt, die inzwischen den Fluß wieder überschritten hatte und gegen die Rückzugsstraße des Feindes vorging.

Die kaukasische Schützenbrigade war an diesem Tage fast zertrümmert worden. Wir hatten 2500 Gefangene gemacht und 15 Maschinengewehre erbeutet. Dazu kamen die außergewöhnlich starken blutigen Verluste der Russen, so daß die Annahme berechtigt erscheint, daß die Schützenbrigade mindestens die Hälfte

ihrer Bestandes eingebüßt hatte. Sie war für längere Zeit gefechtsunfähig, und es wird berichtet, daß sie auch später, als sie mit neuen Mannschaften wieder aufgefüllt war, keine rechte Kampfkraft mehr gezeigt habe. „Unsere Truppen dagegen,“ — so heißt es in dem Bericht — „die verhältnismäßig geringe Verluste erlitten hatten, zogen fröhlich singend in ihre Stellungen ein; ihre heitere Siegeszuversicht war herzbewegend.“

Es ist zu begreifen, daß Kämpfe dieser Art mit der Zeit die Angriffskraft der Russen sehr schwächten, so daß nicht ganz vierzehn Tage nach dem soeben geschilderten Gefecht das Bild der Lage gänzlich verändert schien. Am 5. Juni setzte eine vom Armee-Oberkommando geleitete Offensive auf der ganzen Linie ein, die den Zweck verfolgte, eine besser gestaltete Frontlinie zu erreichen und viele der Punkte zu dauernder Besetzung zu gewinnen, die bei dem ersten Vorstoß unserer Truppen nur vorläufig genommen und dann wieder geräumt worden waren. Der von den Russen jetzt hartnäckig verteidigte Windaukanal wurde in diesen Junikämpfen aufs neue angegriffen und der Übergang erzwungen. Gegen das zu einem Stützpunkt der russischen Stellung ausgebaute Szawle wurde die deutsche Stellung nahe herangeschoben. Dann aber verhielt sich unser Armee-Oberkommando eine Zeitlang abwartend. Noch war der Zeitpunkt nicht gekommen, in dem das Errungene als Grundlage weiterer Unternehmungen verwertet werden sollte.



Deutsche Artillerie setzt auf der neuen Kriegsbrücke über den Windaukanal.